

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1954-1955)
Heft: 2

Artikel: Zwei Oden des Horaz
Autor: Enderlin, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWEI ODEN DES HORAZ

Nachgedichtet von Fritz Enderlin

II, 6

Wärst bereit, Septimius, mir nach Gades
zum Kantabrervolle, das Rom noch Trotz beut,
mir zum Syrtenstrande zu folgen. Immer
brandet's und stürmt's dort.

Tibur, Freund, erbaut vom Argiversiedler,
sei mir Sitz und Ziel meiner alten Tage!
Bin ja satt der Meere, bin satt der Reisen,
satt auch des Kriegsdiensts.

Halten fern von dort mich die Parzen feindlich,
sei der Fluß Galaesus mein Ziel, bevliester
Schafe leckre Trift, und das Land des einstgen
Königs Phalantus.

Jener Erdenwinkel vor allen lacht mir,
wo der Honig kaum dem Hymettos nachgibt,
kaum das Oel der Beere, gereift auf grünen
Feldern Venafrums;

wo den Frühling Jupiter lang, den Winter
lind macht, dort, wo Aulons Gelände, lieb dem
Bacchus, Früchte bringt, den Falernertrauben
fast ebenbürtig.

Jener Ort und jene glückselgen Vesten
rufen dich wie mich. Mit der schuldgen Zähre
feuchte dort die glimmende Asche einst des
Sängers und Freundes!

Den Bacchus sah ich fern zwischen Fels und Fels
Gesänge lehren — glaubt's, die ihr nach mir kommt! —
sah Nymphen lauschen und auch ziegen-
füßige Satyrn gespitzten Ohres.

Euhoi! Noch bebt das Herz mir vom nahen Schreck,
und voll des Gottes taumelt's in freudgem Sturm.
Euhoi! O schone, Bacchus, schone,
furchtbarer Walter des furchtbarn Stabes.

Thyiaden nimmerrastende darf ich nun
besingen, neu verkünden, wie Wein dem Quell
entströmt und Milch aus vollen Bächen,
Honig herabfließt aus hohlen Strünken,

darf singen, wie der Gott seiner Gattin Reif
den Sternen beigesellt, aber furchtbar auch
des Pentheus Haus in Grund geschmettert
und in den Tod den Lykurg getrieben.

Du bändigst Flüsse, bändigst das Indermeer,
du knotest, schweifend über entlegne Höhn,
weinfeucht ins Haar der Bistoniden
züngelnde Vipern und ohne Schaden.

Du warfst, da steilen Stiegs an des Vaters Reich
ruchlos der freche Schwarm der Giganten drang,
den Rhoetus in Gestalt des Leun zur
Tiefe, erschrecklich mit Kinn und Klauen.

Und ob du galtst gewandter zu Reihn und Scherz,
ja mehr zum Spiel und minder zum Kampf geschickt,
bliebst du dir selbst in beiden gleich und
ferner dem Kriege nicht als dem Frieden.

Dich kaum gewahr im Glanze des goldenen Horns,
so schmiegte schadlos Cerberus sanft den Schweif
an dich und leckte dir beim Gehn mit
dreifacher Zunge so Fuß wie Schenkel.